

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile ode  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 73.

Welzheim, Donnerstag den 14. Mai

1868.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 12. Mai.** Die die Schulhaft betreffende Regierungsvorlage im Reichstag behält die Aufhebung derselben bei, normirt jedoch eine Sicherungshaft bei Einleitung des Concursverfahrens.

**Berlin, 12. Mai.** Zollparlament. In der heutigen, nur eine Stunde dauernden Sitzung wurde deparirt, ob das Tabaksteuergesetz oder die Vereinzolltarifvorlage zuerst zu berathen seien. Es wurde bezüglich beider der Beschluß gefaßt, die Vorberathung am Freitag, und zwar mit dem Tabaksteuergesetz zu beginnen.

**Darmstadt, 12. Mai.** Der Kronprinz von Preußen trifft heute Mittag hier ein und wird einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen. — Der Herzog von Coburg war gestern anwesend und stattete dem Großherzog einen Besuch ab. — Der Prinz Adalbert von Preußen ist am Sonntag hier angekommen.

**Aus dem Amte Kunkel, 12. Mai.** Große Bestürzung unter den Bergleuten hat die Kunde von der beantragten Ermäßigung des Eingangszolles auf fremdes Eisen erregt. Massenhaft werden daher Unterschriften einer Petition gegen diese Zollermäßigung gesammelt.

**Wien, 12. Mai.** Die Nationalbank veröffentlicht die Tagesordnung der am 16. Mai stattfindenden Generalversammlung: 1) Der Bericht der Bankdirection über den Stand der Verhandlungen mit dem Finanzminister, bezüglich der Entschädigungsansprüche. 2) Der Bericht der Bankdirection und des Bankauschusses über die Entschädigungsansprüche, die Aenderung der Statuten und das Uebereinkommen vom 1863. Die ferneren Verhandlungsgegenstände betreffen die bereits bekannten Vorschläge des Comites der Bankactionäre.

**Wien, 12. Mai.** Abgeordnetenhaus. Die Gesetz, die Einführung der Schwurgerichte bei Preßvergehen und die Bildung von Geschworenenlisten für Preßgerichte betreffend, wurden in heutiger Sitzung angenommen.

**Wien, 12. Mai.** In der heutigen Unterhanssitzung legte der Justizminister den Gesetzentwurf über Einführung der Friedensgerichte vor.

**Sern, 11. Mai.** Die Unterhandlungen über

den Handelsvertrag mit dem Zollverein, welche in Berlin stattfanden, sind gescheitert und die schweizerischen Abgeordneten in Folge dessen von dort gestern abgereist.

## Württemberg.

\* Während der heftigen Gewitter am vergangenen Dienstag schlug der Blitz in den Kirchturm in **Wäschenbeuren**, ohne jedoch zu zünden.

\* **Stuttgart, 12. Mai 1868.** (Corresp.) Wir haben kürzlich über den Stand der Frage von der gesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der religiösen Dissidenten einige Notizen gegeben, welche wir in Folgendem noch weiter erläutern möchten. Dem Vernehmen nach hat sich das K. Kultusministerium in Folge des von der letzten Kammer der Abgeordneten über diesen Gegenstand gefaßten Beschlusses veranlaßt gesehen, zunächst den evang. Synodus, den kath. Kirchenrath und die vier Kreisregierungen gutachtlich hierüber zu vernehmen. Diese Behörden sollen sich nicht übereinstimmend zu Gunsten der von der Kammer der Abgeordneten vorgetragener Bitte ausgesprochen haben. Es wird sich hienach nicht sowohl um die Regelung der Verhältnisse der einzelnen Dissidentenvereine, als vielmehr um die Erlassung allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen auf Grundlage des den Dissidenten zu gewährenden Rechtes der freien öffentlichen Religionsausübung handeln.

— Die Weinsberger landwirthschaftl. und gemerbl. Creditbank ist am Sonntag den 26. April richtig zu Stande gekommen. Die Organe sind bestellt worden und mit dem 1. Mai trat die Bank selbst in's Leben.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt der Besitzer des etwa 200 Morgen großen, vollständig arondirten Hofgutes „Kügelhof“ dieses Anwesen mittelst einer Lotterie zu veräußern; es ist im Oberamt Künzelsau gelegen.

— Von den württembergischen Abgeordneten beim Zollparlament in Berlin ist die Nachricht angekommen, daß sie Ende nächster Woche verabschiedet und in die schwäbische Heimath zurückkehren werden.

— Sicherem Vernehmen nach werden „die Weiber von Schorndorf“ von Dr. Aug. Winterlin auf dem hiesigen Hoftheater zur Aufführung

kommen. Sicherlich wird das Publikum dieses vaterländische Lustspiel mit seinen kernigen Figuren freudig begrüßen und dasselbe zu einem Zugstück für die Hofbühne und für die Remsthalbahn werden.

— Wie uns mitgetheilt wurde, hat Herr Metzgermeister Schuler in der Neckarstraße, an welchen kürzlich das unheimliche Pferdeseißen-Wurstbrät von Ludwigsburg aus adressirt war, diese für seinen Geschäftsbetrieb fatale Angelegenheit, einem tüchtigen Rechtsanwalte übergeben.

— In Juffenhausen ist gestern Nachmittag ein 23jähriger lediger Tagelöhner beerdigt worden, welcher sich Donnerstag Abend in einer hiesigen Wirthschaft mit seinem Einverständnis um eine Flasche Fünzföhner um das Leben bringen ließ. Derselbe ließ sich nämlich für obigen Preis von 10 Herren so lange in den Mund rauchen, bis er nicht mehr konnte. Die Wirkung des narkotischen Gistes und der Genuß der Flasche Wein und von etwas Schnaps bewirkten, daß er bald nach seiner Heimkunft durch diese Unmäßigkeit erstickte.

— Aus Wildbad wird uns geschrieben: Die Zahl der Kurgäste hat sich bis jetzt auf 99 und die der Durchreisenden auf 18 gestellt. Das Curorchester unter Kapellmeister Kühner hat seine Productionen auf dem Badplatze begonnen.

— Im „Almer Tagbl.“ lesen wir einen aus Ravensburg eingesendeten Zug edler Menschlichkeit: „Ihre, dem Ehre gebühret. Auf meiner Reise in's Oberland wurde ich in Ravensburg auf einen alten braven Mann aufmerksam gemacht, welcher der Menschheit wahrlich ausgezeichnete Dienste schon geleistet hat und deshalb von jedem seiner Mitbürger hochgeehrt wird. Es ist dieß der ehemalige Schmied Bentele, jetzt Privatier. Dieser Mann hat bis jetzt neun Kinder, sage neun, von unbekanntem Eltern aufgezogen und versorgt. Das Letzte, gegenwärtig 12 Jahre alt, wird ebenfalls aus seinen Mitteln im Institut erzogen. Einem seiner Pilegekinde übergab er seine Schmiede. Von diesen neun Kindern wurden ihm vier auf die Schmiedbrücke gelegt, denn man wußte, Bentele nimmt sich darum an, und wahrlich, er hat es gethan und zwar mit großer Aufopferung.“

Aus Ulm wird mitgetheilt, daß die erste Probefahrt auf der Ulm-Blaubeurer Bahn am 15. Juli stattfinden solle.

In Niedlingen wurde die Angrißnahme der Bahnbauten auf dortiger Markung durch Völkerschüsse freudig verkündigt.

## Deutschland.

**Baden-Baden, 11. Mai.** Der Kronprinz von Preußen ist letzte Nacht hier eingetroffen. Er hat der Königin heute einen Besuch abgestattet und wird bis morgen hier verweilen. Die Großherzogin von Baden ist anwesend und die Ankunft des Großherzogs wird erwartet.

Bei dem gestern, am Montag, im **Zollparlament** erfolgten Schluß der Vorberathung über den Zollvertrag mit Oesterreich werden alle Zollpositionen und sämtliche Artikel des Vertrages angenommen; ebenso zu Art. 6 der Antrag, daß der Vorsitzende des Zollbundesrathes mit Oesterreich die Ergreifung von Maßregeln zur Unterdrückung der Kinderpest vereinbaren möge. Der Vertrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 17 Stimmen in der Vorberathung angenommen.

Aus **Wien, 11. Mai,** wird gemeldet: Der Finanzausschuß beschloß, zur Bedeckung des Deficits neben den Staatsgläubigern auch die übrigen Steuerzahler heranzuziehen und mit der Bestimmung einer Couponsbesteuerung gleichzeitig die Amortisation der Staatsschulden definitiv zu erledigen.

**Wien, 9. Mai.** In Triest will man ein Maximilian-Denkmal errichten, dergleichen in Giebing bei Wien. In der Adriastadt hat sich eine Comite von Kaufleuten gebildet, um zunächst die nöthige Summe von 20,000 Gulden durch Sammlungen zusammenzubringen.

## A u s l a n d.

**Paris, 10. Mai.** Der „Avenir national“ macht sich zum Echo eines, wie er sagt, in Wien allgemein verbreiteten Gerüchtes, nach welchem die Krankheit des Herrn v. Benit die Folge eines Vergiftungsversuches wäre. Der Gewährsmann des „Avenir“ geht so weit, hinzuzufügen, daß man in Wien auf dem Punkte stehe, deshalb eine gerichtliche Untersuchung zu eröffnen.

Im **französischen** gesetzgebenden Körper brachten in der Budgetcommission 13 gegen 18 Mitglieder Amendements ein, welche auf Verurteilung von 50,000 Mann, auf Fabrikation von 1,200,000 und nicht von 1,800,000 Chassepots und auf Erparungen im Kriegs- und Marinebudget im Belaufe von 50 Mill. gehen.

**Marseille, 10. Mai.** Aus Algier wird gemeldet, daß daselbst wegen der Ermordung eines Kindes auf offener Straße große Aufregung herrscht. Die Journale verlangen, daß man die Eingeborenen entwaffne, beziehungsweise ihnen verbiete, Messer am Gürtel zu tragen.

**Italien.** Wie die „Liberta Cattolica“ meldet greift der bössartige Fleckentypus in Neapel namentlich unter der Arbeiterklasse, immer weiter um sich. Die Spitäler sind so überfüllt, daß man keine neuen Kranken mehr aufnehmen kann. In dem Krankenhaus der Annunziata brach das furchtbare Uebel ganz plötzlich aus; an einem Tage wurden daselbst nicht weniger als 14 Personen davon befallen.

**Konstantinopel, 10. Mai.** Der Sultan eröffnete den neuconstituirten Staatsrath. Die Minister erstatteten Bericht über die Lage des Reiches, die öffentlichen Arbeiten, die Armee und verschiedene Gesetzentwürfe. Der Sultan hielt eine Ansprache. — Zur Erleichterung der Geschäftserledigung wurden vier Unterpolizeipräfecturen, Zucht- und Strafpolizeigerichte errichtet.

**London, 11. Mai.** Lloydampfer „Herr-

mann,“ bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 30. April: Die „Newyork Times“ theilt bestätigend mit, daß Senator Grimes und andere Senatoren Briefe erhalten hätten, worin ihnen, im Falle sie für die Freisprechung Johnson's stimmten, mit Ermordung gedroht werde. Aus Mexico wird gemeldet, daß der Congress verfügt habe, Fremde, welche ehrenvolle Geschäfte betreiben, von der Verbannung auszuschließen.

## Unterhaltendes.

## Im Damen-Coupé

(Fortsetzung.)

Endlich erreichten wir Chalons. Ich hörte das Einfahren des Zuges in den Bahnhof, das Öffnen der Waggonthüren, das Grüßen und Abschiednehmen der Aus- und Einsteigenden von ihren Bekannten und Freunden. Nur ich war die Einzige, die still und stumm, wie eine Wachsfigur, wie sich mein Despot ausgedrückt hatte, sitzen bleiben mußte. Hätte ich auch in diesen paar Minuten um Hülfe rufen wollen, so wäre es mir nicht möglich gewesen; meine Zunge war vor Furcht gebannt, alle Energie gelähmt, ich war das Kaninchen der Klapperschlange gegenüber. Als die letzte Thür zugeschlagen wurde und die Signalglocke erklang, grüßte mein fürchterlicher Gegner mich höhnisch an und sprach in seinem böhmischen Jargon: „Nu, Fräulein oder Madam, jzt hab'n m'r Zeit, unser klein's Geschäft abz'mach'n. Sie sind a ganz neit's alt's Weibsbild, aber, i weiß, Sie machen's keinen Lärmen, würd mi auch den Teufel d'rum scheer'n.“

Bei diesen Worten zog der den höllischen Mächten Verfallene seine Uhr aus der Tasche und schien, wie ich glaubte, die Minuten abzuzählen, wie lange die Fahrt bis Paris noch dauern würde. Was beabsichtigte das Ungeheuer? Wollte er mich verarben und dann ermorden? Wollte er sich bloß vor Verfolgern retten und mich schonen, wenn er sich in Sicherheit bringen konnte? Der Mensch war mir ein fürchterliches Räthsel. Sollte ich je meine Heimath, meine Freunde, Alles das, was noch einen Reiz für mich haben konnte, wiedersehen?

Mein Gegner bewahrte eine für seine Umstände wunderbare Gelassenheit, er war Herr der Situation und er wußte dies auch. Mit der größten Gemüthsruhe zog er ein in einem Lederumschlag eingeschlagenes Schriftenpaket aus seiner Brusttasche, durchblätterte es, las darin und steckte es mit demselben Phlegma wieder ein. Nach der Uhr sehend, wandte er sich an mich: „S wird nun bald Zeit!“ jagte er in einem so brutalen Tone, wie ich ihn nur je von dem gemeinsten Menschen ausgestoßen gehört. Ich begriff, daß die Crisis nahte, und ich fühlte, daß ich machtlos unterliegen mußte, wenn nicht ein Engel vom Himmel als Retter herabstiege. Ich sah mich schon im Giste erwürgt, meinen Leichnam aus dem Waggon geworfen und von den Rädern zermalmt. „O, guter Mann —“ weiter brachte ich nichts heraus. Der räthselhafte Mensch lachte höhnischer, oder vielmehr teuflischer, als vorher, und mit jedem Kilometer, den wir näher an Paris heranrückten, wurde er widerlicher und frecher. „Hören's, Madam,“ zischte er mir wie eine Schlange in's Ohr, „i bin a desperater Bursh, i werd' g'hebt und gejagt von all'n Seiten. I was mein Leb'n und wenn's an andern sein's kost, is m'r all Eins, wenn i mi nur rett'. Drum i bitt Sie, bleibens ruhig, geschicht Ihn'n nig Unrechts.“

„Ach recht gern,“ brachte ich noch mit schwacher Stimme hervor.

„Das hieß Sie der heilige Nepomuk rathen. Fürchten's nig, aber thun's was i befehl. Strecken's Ihr'Handel aus, so.“ Kaum hatte ich mich dem Befehl gefügt, so hatte der Bösewicht im Nu ein rothes Taschentuch hervorgeholt, eine Schlinge gemacht und über meine beiden Handgelenke geworfen; ich war, ehe ich mich es verfaß, gebunden.

Mit der wenigen Kraft, die mir noch geblieben, sprang ich auf und schrie: „Wagen Sie es, mir zu nahe zu kommen, so —“ mit meinem eigenen feinen gestickten Taschentuche ward mir der Mund verstopft, und um auch noch die schwachen Gurgelöne, die ich noch hervorbringen konnte, zu ersticken, hohlte der Mörder, für den ich ihn nun hielt, noch eine angefangene Sückerei aus meinem Korbe und trieb mir den zusammengewickelten Knäuel mit solcher Gewalt in den Mund, daß ich glaubte, auf der Stelle ersticken zu müssen. Während dieß geschah, konnte ich doch an den zu beiden Seiten der Bahn auftauchenden Lichtern erkennen, daß wir in die Vorstädte von Paris einfuhren. Nach kaum 2 Minuten gewahrte ich durch die nun regelmäßig vorübergehenden Gaslaternen, daß wir dem Bahnhof nahe waren, und ich, so nahe Hunderten von Passagieren, dienstfertigen Eisenbahn-Beamten und Polizisten, saß gebunden und geknebelt einem Verbrecher gegenüber. Die baldige Entscheidung meines Schicksals erwartend, wandte ich meine Augen für einen Augenblick nach meinem gewaltthätigen Reisegefährten. Ein neuer Schrecken, wie hatte er sich verwandelt! Ueber seinen Schultern hing mein schwarzseidener Mantel, dessen ich mich gewöhnlich bediente, wenn ich einige meiner Bekanntinnen besuchte. Meinen schönen Cashmir-Baletot, in dem ich mich in Paris bei meiner Freundin zeigen wollte, hatte das Unthier über seine Arme gehängt. Um seine Bekleidung vollständig zu machen, hatte er noch meinen großen wiener Shawl über sich geworfen. Ohne mich zu beachten, holte er einen kleinen Spiegel aus der Tasche, in welchem er sich nach allen Seiten hin besah, ob er beim Aussteigen auch als Dame passiren könne. Noch nicht recht befriedigt, entriß er mir noch einen schwarzen seidenen Schleier, mit welchem er sein dummpfiffiges Gesicht und sein struppiges Kinn verdeckte.

Noch ehe ich weiter denken konnte — denn nur zu denken war mir erlaubt, oder konnte vielmehr nicht verhindert werden — bemächtigte sich mein halb als Mann, halb als Dame auftretender Gegner auch noch meines mit echten Spizen garnirten Häubchens, welches ich mir bei meiner Putzmacherin ganz besonders für die pariser Reise nach der neuesten Façon hatte fertigen lassen. Wäre die Situation nicht zu ernst für mich gewesen, ich hätte lachen müssen, wie das unbeholfene Thier mit seinen plumpen Fäusten mein niedliches Häubchen über seinen Vorstenschädel zog. So dumm und so roh der Kerl war, so benahm er sich doch geschickt genug, um Damentasche, so weit sie für seinen Zweck nöthig, zu machen.

Daß mein seidener Mantel, mein Baletot, mein Shawl, mein Schleier, mein Häubchen für mich verloren waren, darüber war ich außer Zweifel; ach wie gern hätte ich den Verlust verschmerzt, wenn ich nur der, mir nicht allein den Athem raubenden Tücher im Munde und der Fesseln an den Händen los und ledig gewesen wäre und aus meinem so ungenüthigen Damen-Coupé auf den Perron hätte springen können.

Endlich war der Zug in dem großen Bahnhof der Ostbahn eingelaufen; ich hörte, wie die Buffer zusammenstießen und die Schaffner in ihren schweren Stiefeln auf den Waggondächern hin und her liefen. Die Locomotive piff und der Ober-schaffner rief: „Paris!“ Wie ich freudiger trostvoller Glockenklang und Ruf war das für Hun-

berte meiner Reisegefährten, die da wußten, ihr Ziel wohlbehalten erreicht zu haben, ohne nur im Mindesten zu ahnen, daß noch ein unglücklicher Passagier gebunden und geknebelt in dem vornehmsten Coupé, in Damen-Coupé, von einem heimlich eingedrungenen Verbrecher festgehalten wurde und seiner Gnade preisgegeben war?

(Schluß folgt.)

### Mannigfaltiges.

**(Einsturz der Michaeliskirche in Breslau.)** Die „Schlesische Zeitung“ vom 9. d. M. berichtet über den traurigen Vorfall Folgendes: „Seit einiger Zeit war über dem linken der beiden gothischen Fenstern in der zweiten Fagade des eingestürzten Thurmes ein Sprung wahrgenommen worden, der sich bis zur Spitze hinauf erstreckte und immer mächtiger zu werden anfang. Um sich zu vergewissern, ob er in der That sich ausdehne, wurde die Oeffnung mit Cement verstopft. Doch auch dieser brach bald aus einander und der Riß in dem Mauerwerk wurde so drohend, daß die Arbeiter gestern Abend insgesamt beschlossen, keinen der Thürme, die beide noch nicht vollendet und daher noch mit Gerüsten umgeben waren, zu besteigen. Der Pfarrer von St. Michael, Herr Hauke, war Zeuge der Katastrophe. Er hörte in seiner provisorischen Wohnung, gegenüber dem Neubau in der Blüchergasse plötzlich ein lautes Knistern und Knarren, welches im nächsten Moment in ein furchtbares Rollen überging, als wenn ein mit Eisenbahnschienen beladener Wagen über eine gepflasterte Straße fährt. Zu gleicher Zeit sah er die Mauern des Thurmes aus einander bersten, und bald darauf stürzte die schlanke, bereits mit einem Kreuze geschmückte Spitze ein. Der 283 1/2 Fuß hohe Thurm war verschwunden, und nur noch ein Chaos von Trümmern war zu sehen. Die Erderschütterung war so mächtig, daß man in den benachbarten Häusern ein Erdbeben vermuthete. Die Detonation bei dem Einsturze war nicht bedeutend, doch wurden die Steine bis auf den Kirchhof geschleudert. Ein Herr, der gerade am Grabe seiner Mutter sein Gebet verrichtete, wurde von einem Holzsplitter auf den Rücken getroffen, indeß nur unerheblich verletzt. Dagegen wurde sein Hund von einem Steine schwer am Kopfe beschädigt.“

### Anekdoten.

†† Ein sehr geduldiger Mann, dem seine Frau in allen Stücken widersprach, sagte einst, als sie eben wieder einen Wortwechsel hatte, zu ihr: „Daß gut sein, mein Schatz! ich weiß doch, daß ich an Dir ein gutes, liebes Weibchen habe.“ — „Den Teufel hast Du!“ schrie die Frau in der Hitze des Widerspruches.

†† Ein Betrunkener ging aus der Schenke, als eben der volle Mond am Himmel stand, nach Hause. Nachdem er denselben eine Weile betrachtet, sagte er sich brüstend: „Brauchst dich nicht so wichtig zu machen, daß du alle Monate einmal voll bist; ich bin alle Tage voll.“

†† Kürzlich wurden in S. „die vier Temperamente“ gegeben. Zwei Bauern standen neben einander und studierten den an einer Straßenecke befestigten Komödientettel. „Temperamente? — Wie, was sind das für Dinger?“, fragte der Eine. — „Weißt denn das nicht?“ antwortete der Andere, „das ist ja Feuer, Wasser, Luft und Erde.“

†† Eine Dame, die sehr lange jung gewesen war, wurde in einer Gesellschaft nach ihrem Alter gefragt. „Achtundzwanzig!“ gab sie an, ohne die mindeste Verlegenheit. Zum Unglück war ein Sohn der Dame anwesend, und an diesen wandte sich nun der boshafte Frager: „Wie alt sind Sie!“ — „Nur um ein Jahr älter als meine Mutter!“ erwiderte der misrathene Sohn.

### Der Welt ist nichts recht.

Was du thust, es ist nichts recht;  
Lebst du still, der Welt entzogen,  
Sagt die Welt: „es ist nicht recht!“  
Wirfst du dich in ihre Wogen,  
Sagt die Welt: „es ist nicht recht.“  
Bist du faul, und bist du heilig,  
Beides ist der Welt nicht recht.  
Bist du faul, und bist du fleißig,  
Beides ist der Welt nicht recht.  
Trinkst du gern, so ist's nicht recht;  
Trinkst du nicht, so ist's nicht recht.  
Liebst du viel, so ist's nicht recht;  
Haffest du, so ist's nicht recht.  
Sprichst du wahr, so ist's nicht recht;  
Lügest du, so ist's nicht recht.  
Sparest du, so ist's nicht recht;  
Brauchst du Geld, so ist's nicht recht.  
Kurz, du magst dich auf der Erden,  
Wie dir immer willst, geberden,  
Was du thust, sei's gut, sei's schlecht,  
Alles ist der Welt nicht recht.

### Räthsel.

Wo wilde Menschen  
Die Fäuste hassen,  
Vom Streich der Aexte  
Die Bäume fallen,  
Wo zum Altare  
Die Ritter wallen,  
Gesprengt vom Pulver  
Maschinen knallen,  
Wo durch Gebirge  
Die Donner hallen,  
Wo Nachtigallen-  
Accorde schallen:

Da wirst du leicht das Wort des Räthfels finden,  
Mit Faust, Holz, Meißel, Blix, Ritter es ver-  
binden,  
Von Nachtigallen mit Entzücken hören.

Als Mensch mußt du zu Einem selbst gehören;  
Doch wirst du dich, kommt's dir zu nah, em-  
pören,

Allein umsonst, wenn dich der blasse Tod  
Damit bedroht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 72:  
Fessel. Kessel. Kessel. Kessel.

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

#### Stuttgart.

Börsenbericht vom 11. Mai.

Die Stimmung an auswärtigen größeren Handelsplätzen ist eine ruhigere, was auch auf die heutige Landesproduktionsbörse einen Einfluß ausübte. — Die Inhaber von ungar. Weizen sind heute etwas williger, trotzdem die Preise in Ungarn fest bleiben. — Wir notiren heute: Ungar. Weizen 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. — Kernen 8 fl. 48 kr. Dinkel 5 fl. 18—30 kr. Gerste bayer.

6 fl. 15—18 kr. Haber 5 fl. 15—18 kr. (nominal). Mehl Nr. 1 12 fl. 6—30 kr. Nr. 2 11 fl. 6—30 kr. Nr. 3 10 fl. 6—30 kr. Nr. 4 9 fl. 6—30 kr.

**Newyork, 9. Mai.** (Kabeltelegramm aus „Neuter's Office.“ Die Baumwolle-Einfuhr betrug in letzter Woche: 15,000, seit September 2,077,000 Ballen. Verschifft wurden: nach Großbritannien letzte Woche 29,000, seit September 1,140,000; nach dem europäischen Festland letzte Woche 3000, seit September 421,000. Im Ganzen wurden verschifft: letzte Woche: 32,000, seit September 1,561,000. Stock: 198,000.

**Seilbrom, 9. Mai.** Dinkel: höchster Preis 5 fl. 33 kr., Wittel 5 fl. 25 kr. niedrigster 5 fl. 15 kr. Weizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: Mittel — fl. — kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 14 kr. Haber: Mittel 5 fl. 28 kr.

**Seidenheim, 9. Mai.** Kernen Durchschnittpreis 8 fl. 45 kr., Wittel 8 fl. 22 kr., niedrigster 7 fl. 21 kr., Roggen Mittel 6 fl. 58 kr. Gerste Mittel 5 fl. 48 kr. Haber Mittel 4 fl. — kr.

Sal. Fruchtpreise vom 9. Mai. 1868.

Frucht- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedrigster Preis.		Nach letzten Wittelpreise per Str. mehr   wen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	8	33	8	13	7	55	—	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	7	24	—	—	—	—
Gerste	—	—	5	56	—	—	—	—
Haber	—	—	5	4	—	—	—	—

### Coursbericht. Frankfurt, 11 Mai 1868.

Staatspapiere.		Pap.	Geld
Desterr.	5% Metall.-Obligat. in Silber		
Desterr.	5% Met. von 1852	—	63
„	5% Met. von 1859	—	63 1/4
„	5% Met. von 1864	—	—
„	5% National-Anleihe v. 1854	53 1/8	527 1/8
„	5% Metall.-Obligationen	—	—
Preußen:	5% Obligationen	—	—
„	4 1/2% „	95 3/4	—
Bayern:	4 1/2% 1/2-jährig	—	927 1/8
„	4% 1/2-jährig	—	87 1/8
Württemberg:	4 1/2% Obligationen	93 1/4	—
„	4% „	—	—
„	3 1/2% „	82 1/2	—
Baden:	4% Obligationen	87	86 3/4
„	3 1/2% „ von 1842	82	—
Großherz. Hessen:	4% Obligationen	89 3/4	—
Rassau:	4 1/2% Obligationen	94 1/8	—
„	4% „	867 1/8	—
Schweden:	4 1/2% Obligationen	85 1/4	—
N.-Amerika:	6% St. 1881 v. J. 1861	77 3/4	—
„	6% „ 1882 v. J. 1862	—	75 1/4
Anlehens-Loose.			
Desterr.	fl. 250 von 1839	—	145
„	4% fl. 250 von 1854	—	63 1/2
„	fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858	—	133
„	5% fl. 500 von 1860	—	70 1/4
Schwedische Rthlr.	16 & 15 kr.	10 1/2	—
Badische fl.	35	51 1/4	—
Rassau fl.	25	—	—
Großherzogthum Hessen fl.	50	—	145
Ansbach fl.	70	12 1/8	12 1/4
Geld-Sorten.			
Pistolen		fl.	kr.
ditto Doppelte		9	49—51
Preussische Friedrichsd'or		9	50—52
Holländisch: Zehnguldenstücke		9	57 1/2—58 1/2
Ducaten		5	38—40
20. Franken-Stücke		9	29—30
Englische Sovereigns		11	55—59
Russische Imperiales		9	50—52
Preussische Kassenscheine		1	44 1/4—45
Dollars in Gold		2	27 1/2—28 1/2

# Be k a n n t m a c h u n g e n.

Welzheim.

## Steckbrief-Zurücknahme.

Der unter dem 4. d. Mts. gegen die Mathilde Walch von Blüderhausen erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen, nachdem die Walch eingeliefert ist.

Den 12. Mai 1868.

Königl. Oberamt.

Act. Kubach, St. B.

Welzheim.

Im Laufe dieser Woche hat bei guter Witterung mehrere junge Bienenschwärme in Körben oder Kästlen zu verkaufen

Polizeidiener Bühner.

Welzheim

Die Mitglieder der hiesigen Turn-Gemeinde,



sowie alle Turnfreunde, werden hiemit freundlich eingeladen, sich Werktag Abends, und Sonntags nach den Gottesdiensten, auf unserem schönen, mit neugestellten Geräthschaften versehenen Turnplatze zu üben.

Donnerstag den 14., Abends 8 Uhr, Hauptversammlung im Nebenzimmer des Gasthofs zur Rose, wobei auch die passiven Mitglieder erscheinen mögen.

Der Vorstand.

Welzheim.

## Magd-Gesuch.



Ein ordentliches Mädchen, das mit Kühen umzugehen weiß, findet sogleich gegen angemessenen Lohn einen guten Platz.

Anträge vermittelt die Redaktion d. Bl.

Burgholz.

## Pferde- u. Verkauf.



Der Unterzeichnete bringt am Montag den 18. Mai Nachmittags 2 Uhr

zum Verkauf:

3 Pferde, 4-, 2- und 1-jährig, mit completem Geschirr, 1 Bernerwägele und 1 Schlitten.

Liebhaber sind eingeladen.

Gottl. Wohlfahrt.

Welzheim.

## Geld-Offert.



600 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit im Auftrag zum Ausleihen parat

G. Bay, Tuchmacher.

Rudersberg und Schorndorf.

## Muswanderer und Reisende



finden nach allen Theilen Amerika's und Australiens über die Seehäfen von

Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool



jede Woche zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten

## Dampf- und Segel-Schiffen

prompte Beförderung und empfehlen sich die Unterzeichneten zu Accordsabschlüssen, sowie auch zur Besorgung von Geldern und Wechseln nach Amerika, wofür billige Notirungen zusichern bestens

Louis Wolf in Rudersberg und

Louis Müller, Uhrmacher in Schorndorf.

## Schw. Gmünd.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit seinen guten reinen

## Träber = Branntwein

à 24 fr. per Maas und bittet um gest. Abnahme.

## Max Waldenmeier

zum Kreuz.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte

## Heidenheimer Bleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich Bleich-Gegenstände zu bester Besorgung.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

In

## Tuchen und Budskins

halte stets Lager zu den billigsten Preisen.

Kaufmann Beuttler.

Gschwend.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch wird in die Lehre aufgenommen; der Eintritt könnte sogleich geschehen.

W. F. Wühlbach,  
Sattler und Tapezier.

Weissen und braunen

## Brust-Shrup

in Gläsern von 12 und 20 fr. hat stets vorrätzig  
Bilfinger, Apotheker  
in Welzheim.

Welzheim.

Dr. Wiederhold'sches

## Leder-Öel,

best erprobtes Mittel zum conserviren und geschmeidig machen des Leders für Pferde-Geschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w., wohl-

Redaktion Druck und Verlag von G. L. Unterzuber.

feiler als Thran und Schmeer, verkauft in Gefässen von 40, 21 und 12 fr.

Bilfinger, Apotheker.

Welzheim.

## Aecht Peru-Guano

in ganzen Ballen und Pfundweise,

## 3blättrig. Klee samen

## Gras-Samen

billigst bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

## Für Land- & Gastwirthe

empfehle ich ausgezeichnete belgische Kamufett-Wagenschmiere in Kübeln von 15 — 30 Pfund zur gest. Abnahme.

Kaufmann Beuttler.